

Erasmus+ Erfahrungsbericht University Of Eastern Finland, Joensuu

Am Ende meines Sommersemesters 2018 in Hannover, startete ich mein Auslandssemester an der University of Eastern Finland in Joensuu am 15.08.2018. Im Folgenden möchte ich mein Interessensverlauf und anschließendes Bewerbungsverfahren sowie mein Auslandsaufenthalt aus universitärer und sozialer Sicht beschreiben.

1. Bewerbungsverfahren

Damit eine erfolgreiche Bewerbung für ein Erasmus Auslandsaufenthalt eingereicht werden konnte, hat es für mich eine Phase längeren Überlegens und Informierens gegeben. Ungefähr 2 Jahre vor meinen tatsächlichen Starts in mein Auslandssemester habe ich mich zu Beginn in meinem Institut über die Möglichkeit eines Erasmus Aufenthalts informiert. Danach folgten Gespräche mit Vertretern des Hochschulbüros für Internationales und Besuche der angebotenen Informationsveranstaltungen. Besonders der Austausch mit meinem Professor und Erasmus Koordinator an meinem Institut hat mir in der Entscheidungsfindung geholfen. Das Bewerbungsverfahren an sich hat dann nicht so lange gedauert, nachdem mein Koordinator mir mitgeteilt hatte, dass ich und eine Kommilitonin für Erasmus ausgewählt worden sind, haben wir in Zusammenarbeit sehr schnell und korrekt die notwendigen Formulare ausgefüllt. Besonders die Hilfe untereinander als auch von Seiten unseres Koordinators und Instituts hat sehr viel dabei geholfen ein gutes Gefühl von Anfang an zu besitzen. Der größere organisatorische Aufwand war jedoch die persönlichen Angelegenheiten zu regeln, bevor es ins Ausland ging. In meinem Fall war es kein Problem mein Zimmer in Hannover zwischen zu vermieten, was sich im Endeffekt auch als die eleganteste Lösung für mich herausgestellt hat. Aber auch das Abschließen einer zusätzlichen Auslandskrankenversicherung, die Beschaffung einer Kreditkarte und diverse andere kleine Dinge waren wichtig.

Die Universität stellte uns nach der erfolgreichen Annahme unserer Bewerbung einige Informationen über Wohnmöglichkeiten und Angebote der Studentenvereinigung zur Verfügung. Ich fand in einem der üblichen Wohnblöcke für Studenten eine Unterkunft („Joensuun Elli“ vermittelt Zimmer für moderate Preise), in der ich mit einem Franzosen und einem Finnen zusammen lebte. Auch trat ich der Studentenunion bei, was mir insgesamt eine Vielzahl an Vorteilen brachte, wie alleine der Rabatt in den sehr guten Mensen oder auch die Möglichkeit in den Studentenvereinigungen mitzuwirken.

Ich habe mich für ein Auslandssemester entschieden, da ich die interkulturelle Kompetenz sehr schätze, die dadurch dazugewonnen wird, und im Speziellen hab ich mich für Finnland entschieden, da mich das Land mit der vielen Natur und besonders der lange, kalte und schneereiche Winter sehr gereizt haben.

2. Studium an der Gasthochschule

Um in der Gasthochschule studieren zu können, müssen zu Anfang des Auslandssemesters einige Dinge geregelt werden. Deshalb ist es wichtig, sich die vorher zugeschickte Informationsbroschüre über das Studium und die zu holenden Bescheinigungen gründlich durchzulesen. Da vieles am Anfang neu und ungewohnt ist, wird jedem Studenten ein Tutor gestellt, welcher bei den wichtigsten Fragen hilft und beim „Connecten“ mit anderen Erasmus Studenten ebenfalls hilft. Da ich ungefähr 2 Wochen früher als alle anderen Erasmus Studenten in Joensuu ankam, da ich in der zweiten Augushälfte einen Feldkurs belegt habe, war es relativ entspannt die nötigen Bescheinigungen und Unterschriften zu sammeln. Von meinem Mitbewohner habe ich allerdings gehört, dass es Anfang September zu langen Warteschlangen gekommen ist. Trotzdem lohnt es sich dies alles in den ersten beiden Tagen zu erledigen, da man sich danach auf die ersten Partys, Kurse, etc. konzentrieren konnte.

Das studieren war dann wie in Hannover mal mehr und mal weniger gut organisiert, von den Lehrmethoden allerdings habe ich keine großen Abweichungen erkennen können. Das einzige was auffiel ist, dass es teilweise sehr lange gebraucht hat, um Antworten auf Fragen zu bekommen. Ein stetiges Nachfragen hilft dabei jedoch, sodass man sich davon nicht verunsichern lassen sollte.

3. Das Leben in Finnland

Es gibt viele Aspekte, die in einem anderen Land unterschiedlich sein können. Auch in Finnland ist dies natürlich so, allerdings sind die Unterschiede nicht allzu groß. Am Auffälligsten ist der Unterschied in den Preisen für Lebensmittel bzw. anderen Gütern, da Finnland insgesamt sehr teuer ist. Da jedoch Gemüse, Obst und Fisch einigermaßen günstig ist, ist eine gesunde Ernährung mit dem bereitgestellten Zuschuss absolut möglich. Noch besser ist es in der Mensa zu essen, da dort ein Hauptgericht mit unbegrenztem Salat, Brot und Wasser nur 1,90 Euro kostet. Auch war es häufig ein schöner Treffpunkt um gemeinsam zwischen den Vorlesungen zu essen, da die Mensen direkt in die Universitätsgebäude integriert sind. Was ebenfalls sehr nützlich war, ist das nur noch kurz haltbare Produkte am Abend in den Supermärkten mit einem Rabatt von 30, 50 und selten 70 Prozent versehen worden

sind. Generell hat die etwas abgelegene Wohnung (ca. 5km zum Stadtzentrum) dafür gesorgt, dass viel in den Wohnungen zusammen gekocht wurde und ein internationaler Flair durch die vielen Erasmus Studenten herrschte. Gemeinsam wurden auch Probleme in Kursen besprochen und diskutiert, aber es wurde auch mal in die Stadt zum Feiern gegangen. Besonders interessant waren die Kurzausflüge mit Freunden, da dies deutlich anders waren, als die von der ESN angebotenen Reisen für die Erasmus Studenten (ich persönlich habe keine Kurzreise mitgemacht). Häufiger sind wir in Hütten in Wälder gefahren, wo es frei zugängliche Feuerstellen und Saunen gab, sodass auch einer Übernachtung nichts im Weg stand. Dadurch habe ich besonders die Natur kennen gelernt, welche durch Stille und Dunkelheit zwar geprägt ist, aber durch die unendlichen Wäldern und vielen Seen etwas unheimlich schönes besitzt.

Insgesamt kann ich ein positives Fazit ziehen, da mich das Auslandssemester besonders in kultureller und gesellschaftlicher Sicht weiterentwickelt hat. Am positivsten bleiben mir dabei die vielen Abende mit meinen Mitbewohnern und neu gewonnen Freunde in Erinnerung. Negativ sehe ich für mich am ehesten die etwas unattraktive Stadt, was jedoch alles in allem nicht mein positives Fazit beeinflusst.

